

Kandidatinnen für Alleinerziehende

Christiane Faschon, Journalistin BR

In den nächsten Wochen haben Sie die Wahl zwischen unzähligen Kandidaten und Kandidatinnen für das Parlament. Wir stellen Ihnen hier aus dem ganzen Parteispektrum Alleinerziehende vor, die sich für deren Probleme einsetzen wollen.

Sechs Kandidinnen und ein Kandidat aus SP, FDP, CVP, SVP, SD und von den Grünen, die für den Stände- oder Nationalrat kandidieren, haben für diesen Artikel drei Fragen über den Zusammenhang von Lebenssituation und Politik beantwortet. Sie verfügen alle über Erfahrung als Alleinerziehende. Wir liessen uns über die Parteisekretariate Adressen vermitteln. (Die EVP konnte aus zeitlichen Gründen keine Kandidatin angeben.) Und: Gehen Sie bitte wählen! Wählen Sie Parlamentarierinnen, die sich für Alleinerziehende einsetzen.

Sie kandidieren für einen Sitz im Stände/Nationalrat. – Welche Bedeutung hat es für Ihr politisches Engagement, dass Sie alleinerziehend sind?

Chantal Galladé: Ein gutes Bildungswesen, Chancengleichheit für Kinder und Tagesstrukturen wie Krippenplätze und Tagesschulen gehörten immer zu meinen Kernanliegen. Beruf und Familie sind in vielen Fällen nur bei genügend guten Betreuungsplätzen für Kinder vereinbar; das gilt für Alleinerziehende noch viel stärker. Ausserdem wachsen viele Kinder in Einelternhaushalten unterhalb der Armutsgrenze auf. Deshalb braucht es zusätzlich Kinderzulagen und Elternergänzungsleistungen.

Silvia Schenker: Die Tatsache, dass ich schon sehr jung Mutter wurde und spä-

ter als alleinerziehende Frau das Leben neu organisieren musste, hat sehr viel zu meiner Politisierung beigetragen. So beschäftigte mich die Frage der mangelnden Betreuungsplätze sehr. Dazu musste ich mich mit materiellen Problemen, beruflichen Sorgen und vielem mehr auseinandersetzen. Später wurde ich mit drei Kindern nochmals alleinerziehend. Ich stellte fest, wie wenig sich in der Zwischenzeit geändert hatte. Mein Engagement für Tagesschulen und die materielle Sicherheit von Menschen hat also sehr viel mit eigenen Erfahrungen zu tun.

Petra Kunz: Politik betreibe ich mit Leidenschaft und gibt mir einen Ausgleich zu meinem sonstigen Alltag. Allem stets gerecht zu werden, ist verbunden mit Organisieren und Koordinieren. Da sich mein soziales Umfeld durch die Trennung vor drei Jahren verändert hat, habe ich heute ein sozialeres Gewissen und schaue nichts mehr als selbstverständlich an. Meinen bürgerlichen Verstand habe ich jedoch behalten.

Corina Eichenberger: Meine Kinder waren 4 und 6 als ich Witwe wurde. Ich war immer berufstätig; nach dem Tode meines Mannes und zu Beginn meiner Tätigkeit in der Politik musste ich die Kinderbetreuung anders organisieren. Inhaltlich hat die Tatsache, dass ich meine Kinder allein erzogen habe, keine Bedeutung für mein politisches Engagement. Wichtig ist mir, dass Mütter wie Väter frei ihr Erziehungs- und Betreuungsmodell wählen können.

Brigitta Hartmann: Politisch interessiert bin ich seit ich mich erinnern kann, parteipolitisch engagiere ich mich seit ca. 18 Jahren. Meine Söhne waren 4 und 5 Jah-

re alt bei der Trennung. Mein politisches Engagement war und ist immer geprägt von meiner Biografie. Da spielt natürlich die Zeit als Alleinerziehende eine grosse Rolle. Meines Erachtens ist es sehr wichtig, dass Menschen Politik machen, die das, was sie vertreten auch selber erfahren haben.

Oliver Bleitzhofer: Alleinerziehende Eltern haben es in der Gesellschaft deutlich schwieriger als ein gut funktionierendes Ehepaar. Dies beginnt mit der Vergabe von Kinderkrippenplätzen und endet mit teils grossen finanziellen Engpässen. Als Alleinerziehender steht man oft ganz alleine in der Welt. Politisch sehe ich grossen Handlungsbedarf, den Alleinerziehenden eine Stimme zu geben.

Susanne Meierhans: Aus eigener Erfahrung weiss ich nur zu genau, welche Hürden tagtäglich zu überwinden sind. Als direkt Betroffene kann ich die politische Plattform nutzen und Einelternfamilien eine aktive Stimme geben. Es ist mir möglich, mich für die Sensibilisierung der Bedürfnisse und Probleme alleinerziehender Eltern einzusetzen. Für eine Verbesserung unserer Situation braucht es breit vernetzte Lobbyarbeit auch auf höchster Ebene.

Was möchten Sie für die Alleinerziehenden politisch erreichen?

Chantal Galladé: Ich bin Präsidentin der nationalrätlichen Subkommission für die Verfassungsgrundlage von Tagesstrukturen, z.B. Tagesschulen und Krippen. Es mangelt an Krippenplätzen, gerade für Säuglinge, sowie an Tagesschulen. Sie sind auch eine Chance für die Förderung der Kinder. Daneben müssen wir die Ar-

mut, von welcher Alleinerziehende und ihre Kinder überdurchschnittlich betroffen sind, mit gezielten Ergänzungsleistungen für Eltern bekämpfen. Gerade Alleinerziehende mit geringem Einkommen profitieren nicht von Steuerabzügen, deshalb müssen wir die Unterstützung gezielt einsetzen.

Silvia Schenker: Ich setze mich dafür ein, dass Tagesschulen und Krippenplätze in genügender Zahl angeboten werden und dass diese Angebote für alle bezahlbar sind. Ausserdem liegt mir eine Harmonisierung bei der Alimentenbevorschussung am Herzen. Daneben setze ich mich allgemein für ein soziales Netz ohne Löcher ein.

Petra Kunz: Es kann jedem passieren, dass er plötzlich durch gewisse Umstände in ein neues soziales Umfeld gerät. Ich möchte diesen Menschen Mut machen, selbst aktiv zu werden oder zu bleiben. Dort, wo Hilfe gebraucht wird oder die sozialen Bedingungen nicht gegeben sind, muss Unterstützung angeboten werden. Mir ist es wichtig, Verbände wie den SVAMV zu unterstützen, der diese Hilfe und Anregungen anbietet. Dies gibt es einem auch das Gefühl nicht alleine zu sein.

Corina Eichenberger: Die Anliegen «Familie und Beruf / Frau und Beruf» gehören zu meinen Themen. Frauen sollen heute Wahlfreiheit für das Lebens- und Familienmodell haben. Ich engagiere mich etwa für höhere steuerliche Abzüge der Betreuungskosten sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen auch im Kader für berufstätige Mütter (Arbeitszeitmodelle / Jahresarbeitszeit / Problematik Schulferien usw.).

Brigitta Hartmann: Im Kanton Thurgau wurde kürzlich ein Vorschlag, dass nicht bezahlte Alimente nicht mehr bevorschusst werden, von der Mehrheit des Parlaments abgelehnt. Leider werden die Unterhaltsbeiträge nur bis zur Volljährigkeit bevorschusst. Eine gesamtschweizerische Lösung könnte diese Ungerechtigkeit beheben.

Für Einelternfamilien ist ein ausreichendes Angebot an ausserfamiliärer Kinderbetreuung wichtig. Diese muss qualitativ hochstehend und für alle bezahlbar sein. Unser Schulsystem muss den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst werden. Vielerorts sind noch nicht einmal Blockzeiten realisiert.

Qualifizierte Teilzeitarbeit für Frauen und Männer ist für Alleinerziehende, Zweielternfamilien und Unternehmen ein Gewinn. Unternehmen, welche ihre Verantwortung in diesem Bereich wahrnehmen, sollen honoriert werden.

Oliver Bleitzhofer: Alleinerziehende kämpfen vielfach mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten. Der Staat soll seine Verantwortung gegenüber den Bürgern wahrnehmen, welche unter schwierigen Bedingungen Kinder grossziehen. Finanzielle Anreize wie Steuererleichterungen und die massive Erhöhung von Kindergeldern sollen das Kindererziehen wieder aufwerten.

Susanne Meierhans: Im Mittelpunkt stehen die Bedürfnisse des Kindes. Jedes Kind hat Anrecht auf optimale Startbedingungen ins Leben: Sicherung der unbürokratischen Alimenten Bevorschussung. Steuererleichterungen, weil ein Elternteil allein für die Familienverpflichtungen verantwortlich ist. Verstärkte Förderung familienergänzender Kinderbetreuung, da

eine klare Tagesstruktur allen Beteiligten Sicherheit gibt. Gleich lange Spiesse für alle Eltern.

Was war in diesem Umfeld Ihr positivstes und/oder negativstes Erlebnis?

Chantal Galladé: In der Politik empfinde ich es als negativ, wenn die verschiedenen Familienformen gegeneinander ausgespielt werden. Dies nützt vor allem den Kindern nichts. Oft kann man sich die Form, wie man lebt, gar nicht selber aussuchen.

Silvia Schenker: Sehr gefreut hat mich, dass die Harmonisierung der Mindesthöhe von Kinderzulagen durch eine Volksabstimmung gekommen ist. Hartnäckigkeit und Durchhaltewillen kann auch gegen grossen Widerstand zum Erfolg führen. Solche Momente helfen mir, den Kampf für familienpolitische Anliegen weiterzuführen.

Petra Kunz: Die Leute reagieren meist mit Respekt, wenn man als Alleinerziehende politisiert. Auch durfte ich bisher mit Verständnis rechnen, wenn ich meine Kinder mit an eine Sitzung nahm oder kurzfristig umdisponieren musste.

Erstaunt bin ich darüber, dass viele glauben, Alleinerziehende politisierten nur in der Linken. Das traditionelle Familienbild aufrecht zu erhalten, ist schön. Tatsache ist aber, dass heute fünfzig Prozent der Ehen geschieden werden, treffen kann es jeden. Und: Die Mitarbeit in der Politik soll nicht nur denen möglich sein, die einen Namen und Geld haben.

Corina Eichenberger: Der Einsatz in der Doppelrolle als Berufsfrau und Mutter

war in jeder Beziehung gross und hat sich gelohnt. Ich hatte keine negativen Erlebnisse.

Brigitta Hartmann: Vermutlich hatte ich die gleichen Probleme und Sorgen wie andere Alleinerziehende. Rückblickend war die ständige Sorge ums Geld sehr belastend. Positiv war: Ich konnte immer einem oder mehreren Teilzeitjobs nachgehen und so die Betreuung der Kinder relativ gut regeln.

Oliver Bleitzhofer: Mein negativstes Erlebnis ist die Diskriminierung des Mannes im Scheidungsrecht. Allzu oft tappen geschiedene Männer in die Schuldenfalle, weil sie vom Richter auf das gesetzliche Existenzminimum gesetzt werden. Doch die Freude, mit einem eigenen Kind das Leben teilen zu dürfen, kann durch nichts getrübt werden.

Susanne Meierhans: Oft ist es ein Spagat bis zur Erschöpfung: finanziell am Anschlag, die meiste freie Zeit gehört den Kindern und dazu sich noch rechtfertigen sollen: «Haben die Kinder keinen Schaden?» Im Beruf ist ebenfalls volle Leistung gefordert. Ich weiss jedoch, dass Mutter/Vater auch alleinerziehend mit Kindern eine zufriedene Familiengemeinschaft leben und es packen können. Die Kinder und ich bilden ein freundschaftliches Team, welches alle Hürden überwindet. Die positiven Rückmeldungen aus der Umgebung bestätigen es. Gemeinsam sind wir stark und schaffen es!



Die Kandidierenden

Silvia Schenker, SP, Nationalrat-Kandidatin Basel-Stadt, Nationalrätin, Vizepräsidentin SP Schweiz, Präsidentin Tagesschulverein Schweiz. Sozialarbeiterin. 3 erwachsene Kinder

Brigitta Hartmann, Grüne, Nationalrats-Kandidatin Kanton Thurgau. Vorstand Grüne Thurgau, Mitglied verschiedener Organisationen im Frauen- und/oder Umweltbereich. Kauffrau. 2 erwachsene Söhne

Corina Eichenberger, FDP, Nationalrats-Kandidatin Kanton Aargau, Grossrätin. Rechtsanwältin, Mediatorin. Verwitwet. 2 erwachsene Kinder in Ausbildung

Petra Kunz, SVP, Nationalrats-Kandidatin Kanton Bern. Parteipräsidentin SVP Schüpfen. Hochbauzeichnerin, Sekretärin. 2 Töchter, 8 und 4 Jahre

Oliver Bleitzhofer, SD, Nationalrats-Kandidat Kanton Bern, Mitglied der Polizeikommission Ostermundigen, Vizepräsident Verein Kerbholz28. Sozialpädagoge. 1 Kind, 10 Jahre

Susanne Meierhans, CVP, Nationalrats-Kandidatin Kanton Bern. Präsidentin CVP Frauen Kanton Bern; Vizepräsidentin CVP Kanton Bern; Mitglied Vorstand CVP Schweiz. Assistentin Kommunikation im Bundesamt für Verkehr. 3 Kinder (2 in Ausbildung)

Chantal Galladé, SP, Ständerats-Kandidatin Kanton Zürich. Nationalrätin. Mitglied der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, Präsidentin der Subkommission Tagesstrukturen. Kaufmännische Angestellte, angehende Pädagogin. 1 Tochter, 2 Jahre